

Inhalt

Vorwort	8
1. Die Notwendigkeit und der Vorteil von Gewissheit	13
2. Weitere Vorteile von Gewissheit	25
3. Können Heuchler praktisches Wissen über den Glauben erlangen?	37
4. Gewissheit kann erfahren werden	49
5. Die Beigaben der Gewissheit	61
6. Der Unterschied zwischen echter Gewissheit und Einbildung ..	71
7. Heilmittel gegen fleischliche Zuversicht und Weisungen für die Gottesfürchtigen, denen Gewissheit fehlt	83
8. Kennzeichen von Gnade und Gewissheit	95
9. Wie man Zeichen für Gewissheit nutzt und beweist, dass sie die Rechtfertigung belegen	107
10. Die Rechtmäßigkeit und Verpflichtung, mit Zeichen fortzufahren, und die Beantwortung von Zweifeln	121
11. Wie die Selbstüberprüfung nach Zeichen misslingt	133
12. Die Pflichten und Besonderheiten der Gewissheit	145
13. Demonstration der Gewissheit unserer Berufung und Antworten auf Einwände	157
14. Gewissheit statt Einbildung – Weisungen für die Gottesfürchtigen	169

Vorwort

Der vielleicht populärste Bibelvers in unserer heutigen Kultur lautet: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“ (Mt 7,1). Wir leben in einer Zeit, in der die Toleranz regiert. Die säkularen Psychologen bemühen sich, Männern, Frauen und Kindern ihre schlechten Gefühle über sich selbst zu nehmen. Die Kirchen verkünden Gottes bedingungslose Liebe und lehren, dass es unsere Pflicht sei zu lernen, sich selbst zu lieben. Die Ausbildungsstätten erziehen ihre Schüler zu einer Ethik der Annahme aller Menschen, egal was sie auch immer sagen oder tun. Man möchte meinen, dass wir in einer solchen Umgebung in einer Zeit der großen Freude und des Friedens leben.

Warum sind wir dann aber so rastlos und beunruhigt?

Es geht nicht nur um säkulare oder nichtreligiöse Menschen. Auch viele bekennende Christen leiden heute unter einem Mangel an Freude und Frieden in ihrem Leben. Selbst wenn sie jede Art der Gesetzlichkeit verurteilen und von der Liebe Christi singen, fühlen sie sich doch schuldig und unbehaglich, wenn sie an sich selbst denken.

Ein Hauptgrund für diese Furcht ist ein Mangel an geistlicher Gewissheit. Allein der Heilige Geist kann die innerliche Zuversicht bewirken, dass Sie zu Christus und Christus zu Ihnen gehört, was zu geistlicher Freude, Friede, Demut, Sehnsucht nach seiner Gegenwart und dem Verlangen führt, seinen Willen gerne zu tun. Geistliche Gewissheit ist nicht nur die Überzeugung, dass man in den Himmel kommen wird. Sie ist der Himmel, der jetzt bereits in Ihnen begonnen hat. Sie ist ein Vertrauen auf das, was Christus vor zweitausend Jahren für Sie getan hat, und zugleich das Realisieren von dem, was Christus heute in Ihrem Leben tut. Eine solche Gewissheit ist nicht alltäglich.

Vielleicht halten Sie das für einen sonderbaren Gedanken, da oft gesagt wird, dass man die Gewissheit des Heils so leicht bekommen kann, wie man Jesus in sein Herz einlädt. Millionen von Menschen, die ein solches Gebet gesprochen haben, wurde zugesichert, dass sie nun Kinder Gottes seien, dass ihnen alle Sünden vergeben und sie auf dem sicheren Weg in den Himmel seien. Doch sehr vielen von ihnen fehlt dennoch

Gewissheit im Herzen. Sie sind wenig motiviert, dem Herrn zu dienen, und gehen vielleicht immer wieder in Gemeinden rein und raus.

Andere Christen sind natürlich in der genau gegenteiligen Situation. Sie gehören zum Kern der Freiwilligen in der Kirchengemeinde oder sind vielleicht Pastoren oder bezahlte Mitarbeiter. Sie glauben, dass Christus für Sünder gestorben ist, lesen in ihrer Bibel, sprechen ihre Gebete, zahlen treu ihren Zehnten, geben Opfer in der Gemeinde und bemühen sich sehr, sich an die Zehn Gebote zu halten. Sie hassen die Sünde, lieben Christus, jagen der Heiligung nach und sehnen sich danach, Gott zu gefallen und ihn zu ehren. Doch manchmal fürchten sie, dass Gott wütend auf sie ist, und fühlen sich nie wirklich vom Herrn angenommen. Sie halten es für fast unmöglich zu wissen, ob man wirklich ein Kind Gottes ist – ein Vorrecht, dass nur den Heiligsten unter den Heiligen vorbehalten sei.

Ist es möglich, Gewissheit im Herzen zu haben? Wenn ja, wie kann dies geschehen?

In der biblischen Lehre eines Mannes, der vor 400 Jahren geboren wurde, fand ich eine gewaltige Hilfe bei der Beantwortung dieser Fragen. Anthony Burgess war der Sohn eines Lehrers und wurde in Watford in der Grafschaft Hertfordshire in England geboren. Er studierte am *St. Johns College* in Cambridge (Abschluss des Bachelor of Arts, 1627) und am Emmanuel College (Abschluss des Master of Arts, 1630). Er gehörte als Mitarbeiter zu dieser Akademie, bis er 1635 Vikar in Sutton Coldfield in der Grafschaft Warwickshire (Mittelengland) wurde. Während der ersten Phase des englischen Bürgerkriegs (1642-1646) flüchtete er nach Coventry und wurde dann in die Versammlung von Westminster berufen. Sein Ruf als gottesfürchtiger Mann, begabter Prediger und gründlicher Theologe wuchs. Nach dem Krieg kehrte er 1647 nach Sutton Coldfield zurück, wo er diente, bis er 1662 durch das Uniformitätsgesetz¹ vom Dienst ausgeschlossen wurde. Er beschloss daher, sich nach Tamworth in der Grafschaft Staffordshire (Mittelengland) zurückzuziehen, und besuchte bis

¹ Im „Act of Uniformity“ von 1662 wurde nach dem Tod Cromwells die *Church of England* als allein gültige Kirche mit ihrer Theologie und ihren Riten für alle Geistlichen in England verbindlich gemacht (Anm. d. dt. Hrsg.).

zu seinem Tod 1664 die ortsansässige Gemeinde seines gottesfürchtigen Freundes Samuel Langley.

Burgess schrieb viele Bücher, darunter große Arbeiten über die Erbsünde, die Rechtfertigung allein aus Glauben, das hohepriesterliche Gebet Jesu in Johannes 17² und die Güte und die Funktionen des Gesetzes Gottes.³ Die Werke von Burgess wurden im 19. Jahrhundert leider nicht neu herausgebracht, und als Folge ist er heute nicht mehr so gut bekannt wie andere Puritaner wie zum Beispiel John Owen (1616-1683).

Dieses Werk ist eine Überarbeitung des Meisterwerks von Burgess über Gewissheit: *Geistliche Verfeinerung oder eine Abhandlung über Gnade und Gewissheit*, welches zuerst 1652 in London erschien.⁴ Über 40 Jahre habe ich damit verbracht, Bücher zu lesen, die im 17. Jahrhundert geschrieben wurden, und dieses ist eines meiner Favoriten.⁵ Das ursprüngliche Buch enthielt 120 Predigten, die, wie bereits auf dem Titelblatt zu lesen ist, „die Lehre von der Gewissheit, das Nutzen von Zeichen bei der Selbstprüfung, wie man echte Gnadenerweise von vorgetäuschten unterscheidet, mehrere echte Zeichen der Gnade und viele falsche, das Wesen der Gnade anhand von verschiedenen Schriftstellen oder Bezeichnungen wie Wiedergeburt, die neue Schöpfung, das fleischerne Herz, die Berufung, die Heiligung usw.“ erläutern sollten.⁶

Die zeitgemäße Ausgabe, welche Sie hier in Händen halten, enthält die ersten Predigten (Nr. 1-11) und einen Auszug aus den letzten Predigten (Nr. 116-118) des ursprünglichen Werkes. Die daraus entstandenen 14 Kapitel sollen Ihnen in kurzer, einfacher und schöner Art und

² Für eine Zusammenfassung seiner Arbeit über Johannes 17 siehe Joel R. Beeke, „Anthony Burgess on Christ’s Prayer for Us“, in *Taking Hold of God: Reformed and Puritan Perspectives on Prayer*, hrsg. v. Joel R. Beeke und Brian G. Najapfour (Grand Rapids, MI: Reformation Heritage Books, 2011), S. 83-108.

³ Letzteres wurde vor Kurzem neu herausgebracht: Anthony Burgess, *Vindiciae Legis*, Westminster Assembly Facsimile Series (Grand Rapids, MI: Reformation Heritage Books, 2011).

⁴ Anthony Burgess, *Spiritual Refining: or, A Treatise of Grace and Assurance* (London: by A. Miller for Thomas Underhill, 1652).

⁵ Zu einer Analyse des Werkes von Burgess über Gewissheit siehe Joel R. Beeke, „Anthony Burgess on Assurance“, in *Puritan Reformed Spirituality* (Darlington, UK: Evangelical Press, 2006), S. 170-195.

⁶ Burgess, *Spiritual Refining*, S. iii.

Weise den Kern der Lehre von Burgess vermitteln. Sie werden die Seiten voller Bibelstellen finden, denn das Wort Gottes ist die einzige solide Grundlage, auf der wir unsere Gewissheit aufbauen können. Ich ermutige Sie daher, das Buch mit einer offenen Bibel zu lesen. Doch da die Gewissheit eine Gabe des Heiligen Geistes ist, ermutige ich Sie auch, dieses Werk mit viel Gebet zu unserem Vater zu lesen, dass er in Ihnen durch seinen Heiligen Geist wirkt.

Möge es dem Herrn gefallen, dieses Buch dazu zu gebrauchen, das für Sie zu tun, was der Apostel Johannes in seinem ersten Brief bewirken wollte: „Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt“ (1.Joh 5,13).

Joel R. Beeke

Der Unterschied zwischen echter Gewissheit und Einbildung

Wir wollen nun genauer den deutlichen Unterschied zwischen Gewissheit und Einbildung betrachten. Sie haben bereits gehört, dass der größte Irrglaube und die größte Torheit, die es geben kann, ist, davon überzeugt zu sein, dass unser Stand gut und gottesfürchtig ist, wenn aber genau das Gegenteil der Fall ist. Doch der größte Teil der Christen besitzt eine solche fleischliche Zuversicht. Sie gleichen dem wahnsinnigen Athener, der glaubte, alle Schiffe auf dem Meer würden ihm gehören. Wie viele gibt es, die, wenn sie von den genauen Belegen für die Gnade hören, schließen, dass sie sich momentan außerhalb von Gottes Reich befinden, sich dann aber selbst preisen, als wäre alles gut mit ihnen! Deshalb ist es gut, solche falschen Belege zu untersuchen, um den Unterschied zwischen Schlacke und Gold und Honig und Galle zu erkennen und zwischen dem, was durch das Fleisch und was durch den Geist kommt.

Unterschiede bei den Gründen zwischen echter Gewissheit und Einbildung

Es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen den wirkungsvollen Gründen oder Grundprinzipien für echte Gewissheit und Einbildung. Gründe sind zwar wie Wurzeln unter der Oberfläche, die nicht so leicht sichtbar sind, aber sie sind entscheidend für dasjenige, was hervorgebracht wird. Die Gewissheit ist eine Frucht, die ihre Wurzeln im Himmel hat. Der Geist Gottes bewirkt etwas Zweifaches, Erleuchtung oder Offenbarung und er nimmt das Herz an Kindes statt an oder festigt es mit kindlichen evangeliumsgemäßen Empfindungen. Fleischliche Einbildung dagegen gleicht einer schnell emporschießenden Pflanze, die aus dem Schmutz unseres eigenen Herzens aufwächst. Die inneren Ursachen, die der Einbildung Leben und Atem verleihen, umfassen die folgenden.

Ignoranz und Unerfahrenheit damit, wie tödlich und gefährlich die Sünde ist

Anders als Paulus haben solche Menschen noch nicht erlebt, dass Gottes Gesetz lebendig und sie selbst tot sind. Sie haben nicht wirklich die Abscheulichkeit ihres Wesens, die Verdorbenheit der Sünde, die Reinheit des Gesetzes und die Genauigkeit von Gottes Gerechtigkeit erlebt. Da ihnen diese Erfahrung und Ahnung fehlt, lassen sie sich schnell überzeugen, dass mit ihrer Seele alles in Ordnung sei.

Das traf auch auf den Apostel Paulus vor seiner Bekehrung zu. Er glaubte, dass er geistlich lebendig sei, und vertraute sehr auf sich selbst. Das war allgemein der Zustand der Pharisäer, die sich selbst rechtfertigten, und der Juden, die auf ihre eigene Gerechtigkeit vertrauten. Es gab keinen anderen Grund für eine solche Zuversicht, außer, dass diese Menschen blind und ignorant waren und sich nicht wirklich selbst kannten. Sie glichen den Christen in Laodizea, die sich selbst für reich und vollkommen hielten, während sie in Wirklichkeit doch arm und elend waren (vgl. Offb 3,17).

Die Einbildung von nicht wiedergeborenen Menschen kommt also durch Unvernunft und Blindheit zustande, während gottesfürchtige Gewissheit durch die gnädige Erleuchtung über die Höhe, Tiefe und Breite der Sünde gewirkt wird, zusammen mit einer großen Empfindsamkeit für ihr Gewicht und ihre Last. Setzen Sie Gottes Liebe voraus und vertrauen auf die Güte Ihres Herzens? Wenn Sie wirklich alle Sünden kennen würden, welche die Sünde Ihnen geschlagen hat, wenn Ihre Augen geöffnet wären, um den Schmutz und die Widerwärtigkeit Ihres Wesens und Ihrer Wege wirklich zu erkennen, würden Sie wie Hiob auf dem Mist sitzen und sich selbst verabscheuen und sich vor sich selbst ekeln.

Selbstliebe

Eine weitere innere Ursache für Einbildung ist die Selbstliebe. Der Efeu der Selbstliebe rankt immer höher an uns empor, bis er unseren Kern verzehrt. Mit einer solchen Selbstliebe schmeicheln wir uns selbst und gehen davon aus, dass in uns alles gut sei, wenn doch alles schmutzig und fleischlich ist. Der Weise besteht darauf, dass die Wege jedes Menschen rein in seinen Augen sind, Gott aber das Herz prüft (vgl. Spr 21,2). Wie es heißt, jeder, der sich selbst freispricht und entschuldigt, klagt

sich vor Gott an. Das war die Epidemie unter den Juden, denn welcher Prophet konnte sie überzeugen, dass ihre Herzen vor Gott nicht richtig waren? Wer konnte sie von ihrer Liebe zu sich selbst abbringen?

Sind Sie vollkommen davon überzeugt, dass Ihr Stand vor Gott gut ist? Loben Sie Gott für Ihr gutes Herz und Ihre guten Empfindungen? Auf welcher Grundlage tun Sie dies? Kommt es durch Schmeichelei zu sich selbst und fleischlicher Selbstliebe? Wenn Sie wirklich ernsthaft und aufmerksam wären, würden Sie den wahren Grund für Ihre fleischliche Zuversicht erkennen. Gottesfürchtige Gewissheit kommt durch völlige Abscheu vor unserer sündigen Seele.

Die unterschiedlichen Motive und Grundlagen für echte Gewissheit und Einbildung

Ein zweiter gewaltiger Unterschied zwischen echter Gewissheit und Einbildung zeigt sich an Ihren Motiven und Grundlagen. Gottesfürchtige Gewissheit kommt durch das Wort Gottes. Mit anderen Worten, das Mittel für unsere Wiedergeburt ist auch das Mittel für unsere Gewissheit. Der Apostel Paulus sagt in 2.Korinther 1, dass uns die Schriften gegeben sind, damit wir Trost haben, während leere Einbildung aus niederen und unwürdigen Motiven abstammt, welche die folgenden umfassen.

Rein natürliche Erleuchtung und ein rein natürliches Urteilen über den Stand der Wiedergeburt und Gnade

Wahre Gewissheit kommt durch den Geist Gottes zu uns, der durch Gottes Wort leuchtet. Das Werk der Gnade in unserem Herzen kann man nicht mehr durch das natürliche Licht erkennen, wie die leiblichen Sinne die Handlungen und das Wirken des Verstandes oder die natürliche Fähigkeit des Willens verstehen können, das zu tun, was übernatürlich gut ist.

Nikodemus ist ein gutes Beispiel dafür, wie blind wir bei dem Werk der Wiedergeburt sein können. Das ist die Grundlage der Gewissheit der meisten Menschen: ihr schweres Missverständnis über die Natur des Werkes der Gnade. Glauben nicht die meisten Menschen, dass die Gottesfurcht mit häufigen und ständigen gottlosen Taten und der täglichen Vernachlässigung von heiligen Pflichten vereinbar ist? Wie viele sagen, dass sie trotz ihrer bösen Zunge und ihres schlechten Lebens ein gutes

Herz haben? Und wenn sie nicht so grob wären, sich davon täuschen zu lassen, glauben nicht viele, dass der Kern schriftgemäßer Frömmigkeit aus guten, höflichen und moralischen Gesprächen und dem Fehlen von Skandalen bestehe und sind damit überzeugt, dass sie Gottesfurcht besitzen, weil sie solche Gespräche führen würden?

Der Irrtum eines Menschen kann sogar noch schlimmer sein, wenn er zum Beispiel ein Wirken des Geistes Gottes, welches nur eine Zeit lang vorhanden war oder das auf irgendeine Art und Weise unvollkommen oder von geringem Maß und nicht wirklich in der Seele verwurzelt war, für das besondere rettende Werk der Gnade hält, das es nur in denen gibt, die wirklich wiedergeboren sind. Es ist leicht, von solchen irrigen Vorstellungen getäuscht zu werden und, wie die törichten Jungfrauen in Matthäus 25, dem Bräutigam freimütig entgegenzugehen, wenn unseren Lampen doch längst das Öl ausgegangen ist. Deshalb prüfen Sie sich selbst, um zu sehen, ob die Grundlage Ihrer Gewissheit nicht ein Irrtum über das Wesen der heiligenden Gnade darstellt.

Wert, Verdienst oder Vollkommenheit, die wir in uns selbst sehen

Die Grundlage für gottesfürchtige Gewissheit kommt nicht aus einem Wert, Verdienst oder einer Vollkommenheit, die wir in uns selbst zu sehen meinen, sondern nur durch die Wahrheit und Ernsthaftigkeit der Gnade, bei der viele Fehler durch das Blut Christi abgewaschen werden. Auch wenn der Apostel Paulus in sich keinen Fehler sah, war er nicht hierdurch gerechtfertigt (vgl. 1.Kor 4,4). Deshalb ist die römisch-katholische Beschreibung der Hoffnung, die zum Teil aus dem Verdienst Christi und zum Teil aus eigenen Verdiensten käme, eine kühne Einbildung. Wir verteidigen nicht die Gewissheit, die aus dem vollkommenen und perfekten Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz kommt, denn eine solche Gewissheit ist in diesem Leben unmöglich. Wir können nur in Gottes Wegen die gewisse Überzeugung von der Rechtschaffenheit unseres Herzens haben. Die römischen Katholiken sprechen sich vor allem aus diesem Grund gegen Gewissheit aus, weil niemand sagen kann, dass er ein reines Herz hat, und wir auf viele Arten und Weisen sündigen. Diese Wahrheiten sind tatsächlich ein starkes Argument gegen die Vollkommenheit in diesem Leben, aber nicht gegen eine begnadete Gewissheit.

Die äußerlichen Tröstungen und die Fülle, an der wir uns erfreuen

Viele Christen betrachten ihren Reichtum, ihre Kinder und ihre Ehre als Zeugnis für Gottes Liebe zu ihnen und als Belohnung für ihren Gehorsam. Weil die Heilige Schrift denen so viele weltliche Verheißungen gibt, die in Gottes Wegen wandeln, schließen diejenigen, die auf diese Art und Weise gesegnet sind, daraus auf ihre Frömmigkeit. Doch in der Schrift gibt es viele Gegenmittel gegen dieses Geschwür und dieses Aufblähen. Sie sagt uns, dass diese Menschen geistlich auf schlüpfrigem Grund stehen. Denn diese Dinge können uns zu einer Schlinge werden und sowohl unsere Sünde als auch unsere Qual vergrößern. Augustinus sagte, dass auch Salomo beobachtete, dass Reichtum denen schaden kann, die ihn besitzen. Wie er im Buch Prediger sagt, kennt niemand aufgrund von äußerlichem Reichtum Liebe oder Hass (vgl. Pred 9,1). Das bedeutet aber nicht, wie es die römischen Katholiken haben möchten, dass überhaupt keine Gewissheit möglich sei. Es bedeutet lediglich, dass wir keine Gewissheit durch rein äußerliche Barmherzigkeiten und Gunsterweise haben können. Der reiche Mann empfing sein Gutes in diesem Leben, während Lazarus das Böse empfing (vgl. Lk 16,19-31).

Tatsächlich zeigt sich echte Gewissheit am kräftigsten inmitten von äußerlichen Nöten und Unglücken. Schauen Sie, wie David in manchen Psalmen sein Vertrauen auf Gott ausdrückte, obwohl die äußerlichen Umstände zu zeigen schienen, dass Gott gegen ihn war. Genauso wurde Hiskia, als er dem Tod ins Auge blickte, durch die Wahrheit der Gnade in seinem Herzen getragen (vgl. 2.Kön 20,3.5). Fleischliche Zuversicht vergeht aber in Zeiten der Not. Menschen ohne echte Gewissheit toben und rasen in Zeiten der Not und wissen nicht, was sie tun sollen. Was hält Ihren Geist aufrecht? Sind es Ihr Wohlstand und Ihr Besitz? Ach, wie werden so oft gerade denen Güter gegeben, die Gott hasst. Doch wenn äußerlicher Besitz zur Seligkeit beiträgt, dann war Christus nicht selig, denn er wurde arm, damit wir reich werden können.

Augustinus merkte richtig an, dass Gott manchmal bösen Menschen Reichtum verleiht, damit wir nicht glauben, äußerliche Dinge haben einen Wert in sich selbst. Gott kann Ihnen viele Dinge geben, aber nicht Christus. Doch wie kann er, wenn er Ihnen Christus gibt, uns nicht mit ihm alles andere auch geben?